

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903**

24.3.1903 (No. 82)



# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 24. März.

№ 82.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: Vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einzugsgebühr: die gepostete Postkarte oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unerlangte Drucksaßen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1903.

Abonnement auf die „Karlsruher Zeitung“ für das

II. Quartal

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

## Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 3. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Kommerzienrat Rudolf Böding in Saarbrücken das Ritterkreuz I. Klasse Höchstzweites Ordens vom Jahrlinger Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 4. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Hauptlehrer Wilhelm Heuser in Rohrbach bei Heidelberg das Verdienstkreuz vom Jahrlinger Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 11. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Steuereinknehmer Mathias Bühler in Sodenheim die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den Gendarmen Friedrich Belz in Mengen, Valentin Neuter in St. Märgen und Friedrich Fritsch in Elzach die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Kronenorden-Medaille zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 10. März 1903 gnädigst geruht, den Referendar Alfred Widmer aus Karlsruhe zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Lörrach zu ernennen.  
Zum Justizministerium ist dem Notar Alfred Widmer das Notariat übertragen worden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 10. März 1903 gnädigst geruht, dem Bau-Praktikanten Dr. Ernst Heiß in Konstanz, aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem Dienst der staatlichen Hochbauverwaltung, den Titel Regierungsbaumeister zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 6. März d. J. gnädigst geruht, den Professor Hermann Menton am Progymnasium in Durlach bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

## Dicht-Amtlicher Teil.

### Die Ausgleichsdebatten im österreichischen Abgeordnetenhaus

sind verhältnismäßig ruhiger verlaufen, als erwartet werden durfte. Was seit sechs Jahren von vier Regierungen vergeblich angestrebt wurde, und was noch vor wenigen Wochen in hohem Grade zweifelhaft war, das scheint nun doch Tatsache werden zu sollen: die parlamentarische Erledigung des ungarischen Ausgleichs. In der Neujahrnacht wurde die erste Etappe erreicht. Die beiden Ministerpräsidenten — ganz wie in der Ballade — „des langen Sadens müde, erweichten ihren harten Sinn und machten endlich Frieden“. Seitdem haben auch die tschechischen Parlamentsstrategen ihren ursprünglichen Feldzugsplan, die Schlacht beim Ausgleich zu liefern, abzuändern befunden, und jetzt ist der Ausgleich bei der zweiten Station angelangt, das Abgeordnetenhaus hat die erste Lesung der Vorlagen beendet. Daß damit die verfassungsmäßige Genehmigung der Regierungsvereinbarungen in beiden Reichshälften schon sichergestellt sei, läßt sich freilich nicht behaupten. In demselben Maße, in dem der österreichische Reichsrat sich auf seine verfassungsmäßige Aufgabe besonnen hat und zur praktischen Gesetzgebungsarbeit zurückgekehrt ist, in demselben Maße hat im ungarischen Reichstag der parlamentarische Horizont sich verfinstert. Die Obstruktion ist nicht geschwunden, sie hat nur den Aufenthaltsort gewechselt. Sie scheint von Wien nur gewichen zu sein, um in Budapest wieder aufzutauhen. Ob Herr v. Szell, der durch die

Entwörung der von Baron Vausy hinterlassenen trostlosen Verwicklung sich den Weg zur Ministerpräsidentenschaft gebahnt hat, jetzt, da es sich um seine eigenen Vorlagen handelt, mit gleichem Glück und gleicher Geschicklichkeit den Pakt mit der Opposition zu stande bringen wird — wer vermöchte das zu sagen? Nur so viel läßt sich erkennen, daß dem Insturme gegen die Einheit der Armee, dessen Schauplatz der ungarische Reichstag ist, dieselbe grundsätzliche Abneigung gegen jede Art von Gemeinsamkeit mit Oesterreich zu Grunde liegt, welche je eher, je lieber auch die Scheidung der Zollgebiete herbeiführen möchte und sich daher gegen den Ausgleich ebenso kehrt wie gegen die Wehrvorlagen. Es ist also schon durch die ungarische Opposition dafür gesorgt, daß die Genehmigung, mit welcher die endlich erfolgte erste Lesung der Ausgleichsvorlagen die Oesterreicher erfüllen mag, nicht in übermäßigen Saugnis ausarte. Allein, auch wenn man in Oesterreich die Obstruktion, welche den Ausgleich im ungarischen Reichstage bedroht, zunächst als eine ungarische Sorge betrachtet, welche das ungarische Ministerium und seine Majorität allein belastet, bleiben noch Gründe genug übrig, das Erreichte nicht unumhäßig zu überhähen. Wenn der Ausgleich schließlich im österreichischen Reichsrat eine Majorität finden wird, so wird es hauptsächlich aus zwei Gründen geschehen: Einmal, weil es ungerecht wäre, die gegenwärtige Regierung für das verantwortlich zu machen, was ihre Vorgänger im Kampfe gegen das Parlament und im leichtfertigen Gebrauche des Paragraphs Vierzehn von den österreichischen Interessen an Ungarn preisgegeben haben. Dann aber auch, weil dieser Ausgleich besser ist, als gar keiner, weil es für Oesterreich ein Gewinn ist, wenn an die Stelle des gegenwärtigen, unfindigen, durch die spezielle Formel besagten Zustandes gesetzlich für zehn Jahre festgelegten Bestimmungen treten, mit denen Landwirtschaft und Industrie rechnen und wonach sie sich einrichten können. Aber diese Spanne von zehn Jahren hinauszuenden — das allerdings wagen auch die Kühnsten nicht. Das Wort: „Monarchie auf Kündigung“ ist auch jetzt wieder im österreichischen Abgeordnetenhaus ausgesprochen worden. Man hat es bereits von ersten Politikern aussprechen hören, daß der in Beratung stehende Ausgleich, auch wenn er über alle Gefahren und Hindernisse hinweg zu stande gebracht wird, unumhäßig der letzte sein wird, den Oesterreich und Ungarn mit einander abschließen.

### Fürst Bismarck und die Auslandsdeutschen.

\* Der in unserem Reichstags-Sitzungsberichte vom 19. d. M. nur kurz erwähnte, aus dem Jahre 1883 datierende Erlaß des Fürsten Bismarck an den Generalkonsul in Budapest, Herrn v. Tschelau, den Graf Bülow am Donnerstag verlas, hat folgenden Wortlaut:

„Ew. Hochwohlgeborenen gefälligen Bericht vom 22. v. M. Nr. 6 habe ich erhalten und bin mit der Art einverstanden, wie Sie gegen den Minister v. Trefort Ihre persönliche Ansicht über die ungarische Schulfrage ausgesprochen haben. Die ungarische Regierung darf den Kundgebungen des Schulvereins keine politische Bedeutung beilegen und das Gmüth desselben nicht überschätzen. Ich kenne die betreffenden Veröffentlichungen noch heute nicht im Text, und auch meine Kollegen haben von der Schrift des Professors Heimke, welche vor einem Jahre in dem ungarischen Reichstage böses Blut gemacht hat, amtlich keine Kenntnis genommen, die mancherlei den Behörden zugegangenen Zuschriften sind ohne Bescheid gelassen worden. In einem Vereine kann ein Professor mehr reden als zehn Minister verantworten können, und auch die ungarische Regierung hat mit Abgeordneten zu tun, die sich nicht durch das Staatsinteresse disziplinieren lassen. Der Name v. Vunten würde dem Herrn Minister keinen Eindruck gemacht haben, wenn er aus dem Parlamentssalmanach ersehen hätte, daß der genannte Abgeordnete als Schriftführer des Hilfsvereins für Ostpreußen, Mitglied des Ausschusses der Victoria-Stiftung, stellvertretender Vorsitzender der Kaiser Wilhelm-Stiftung, Vorstandsmitglied des Berliner Hilfsvereins für die Armen, Ausschußmitglied der afrikanischen Gesellschaft, Verwaltungsrat des Berliner Asylvereins, 1. Vizepräsident des Deutschen Fiskalvereins, Vorsitzender des Zentralvereins für Flussschiffahrt, sowie der Kabatt-Sparanstalt bezeichnet wird; wobei noch die Ehrenmitgliedschaft des Cobden-Klubs und das Reichstagsmandat vergessen sind. Auch eine begabtere Persönlichkeit würde außer stande sein, nach allen diesen Richtungen Vertretbares zu leisten. Gmüth, der zwar übrigens auf einer ganz anderen Linie der Begabung steht als Vunten, gehört doch auch zu den Rednern, und sein Gmüth im Reichstage besteht nicht in seinen politischen Urtheil, sondern in seinen positiven Kenntnissen und in seinen oratorischen Leistungen.“

Wir sehen gewiß mit Bedauern die Lage, in die das deutsche Element in Ungarn gebracht wird, aber wir können uns desselben dort eben so wenig annehmen, wie in den russischen Ostseeprovinzen, in den letzteren nicht, weil wir durch unsere Befürwortung die Sache nur verschlimmern würden, in

Ungarn nicht, weil wir auf die Stärke und die Einheitslichkeit des ungarischen Reiches einen so hohen politischen Wert legen, daß unsere Gemüthsbedürfnisse dagegen zurücktreten müssen. Die politische Beurteilung der Dinge hat uns zu der Ueberzeugung geführt, daß im Gebiete der Stephanskrone die magyarischen und die deutschen Interessen untrennbar sind. Dasselbe kann man von den slavischen und ungarischen nicht sagen. Ich muß es deshalb mehr für eine richterliche wie für eine staatsmännische Auffassung halten, wenn man in Ungarn nicht zu gleichmäßiger Behandlung aller nicht magyarischen Nationalitäten verpflichtet zu sein und die Deutschen mit den Slaven und Walachen in dieselbe Kategorie stellt. Magyaren und Deutsche sind in Ungarn auf einander angewiesen, keine von beiden Nationalitäten aber auf die Slaven. An letzteren wird Ungarn bei seiner halbfeindlichen von den Slavenmassen umringten Lage keinen sicheren Anhalt gegen panlawistische Ueberflutung finden. Vielleicht werden Sie, indem Sie vergessen, daß Herr v. Trefort den Grundsatz der gleichmäßigen Behandlung proklamiert hat, und indem Sie diesen Grundsatz auf Rechnung anderer setzen, an denen es ja nicht fehlen wird, Gelegenheit finden, den Herrn Minister davon zu unterhalten, daß auch wir unsere Not mit den Doktrinären haben, die den vielgestaltigen lebendigen Organismus des Staates in mechanische Regeln zwingen wollen, und daß wir solche Verleugnung des politischen Bedürfnisses und solche Verleugnung politischen Sinnes als „Kreischerei“ zu bezeichnen pflegen. Zum Schluß wollen Sie dem Herrn Kultusminister die Versicherung wiederholen, daß wir uns nach wie vor jeder Kritik der Maßnahmen der ungarischen Regierung, auch wenn dieselben der öffentlichen Meinung bei uns nicht gefallen, enthalten würden, wie wir uns auch durch mißfällige Urtheile, die dort über uns laut würden, in der objektiven Beurteilung der Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn nicht beirren lassen.“

(gez.) v. Bismarck.

Noch bemerkenswerter ist, wie Graf Bülow ausführte, ein anderer Erlaß, den Fürst Bismarck schon im Jahre 1874 an den Botschafter v. Schweinitz nach Wien richtete. Herr von Schweinitz war aus sicherer Quelle mitgeteilt worden, daß Graf Andrassy, der damalige ungarische Ministerpräsident, sich geäußert habe, man könne nicht wissen, ob nicht einmal die Zeit kommen werde, wo das Deutsche Reich, vielleicht von der nationalen Partei gedrängt, oder aus einem anderen Grunde, nicht bloß in der Unifikation der deutschen Staaten weiter vorzugehen gezwungen sein werde, sondern seine Machtsphäre über die heutige Grenze hinaus auch auf die österreichisch-ungarischen Deutschen werde ausdehnen wollen. Darauf antwortete Fürst Bismarck:

„Aus dem abichriftlich angeschlossenen Berichte des kaiserlichen Botschafters in St. Petersburg wollen Sie, Erzellenz näher entnehmen, in welcher Weise Graf Andrassy sich dort ausgesprochen haben soll. Ew. Erzellenz werden gleich mir nicht ohne Ueberraschung von diesen Äußerungen Kenntnis nehmen, deren eigentliche Veranlassung ich mir nicht mit Sicherheit machen kann. Im allgemeinen habe ich bis jetzt angenommen und halte auch noch die Ueberzeugung fest, daß die von den Deutschland feindlichen Parteien in Oesterreich gewohnheitsmäßig folportierten Besorgnisse vor unseren Absichten bei dem Grafen Andrassy entweder nie vorhanden gewesen oder längst beseitigt seien. Daß das Deutsche Reich und die Bevölkerung der Länder, welche ihm durch Nationalität und geschichtliche Erinnerungen verwandt sind, auch nach Auflösung des früheren Deutschen Bundes fortfahren, sich in wohlwollender Weise für einander zu interessieren, ist natürlich. Wir glauben aber unsererseits, diese Beziehungen seit 1866 nicht anders als zur Befestigung unserer Freundschaft mit Oesterreich-Ungarn und zur Förderung des inneren Friedens und der guten nachbarlichen Beziehungen der befreundeten Nachbarreiche benutzt zu haben. Auch wird man sich in Wien und Pest schwerlich der Einsicht verschließen, daß die Macht und die Einheit des Deutschen Reiches durch dessen Verschmelzung mit den tatsächlich seit 400 Jahren von uns getrennten österreichischen Erblanden eher verlieren als gewinnen würde. Angerechnet wäre es ferner, wenn solche Äußerungen gegen uns nur aus einem gewissen Mißbehagen über die in Oesterreich-Ungarn vorhandenen, mit dessen Verfassungs- und Nationalitätsfragen eng zusammenhängenden Schwierigkeiten oder aus der Reizung hervor gegangen wären, für die eigenen Sorgen andere verantwortlich zu machen.“

Es ist natürlich, daß Graf Andrassy zunächst als Ungar empfindet und urteilt, so mag denn vielleicht vergessen sein, wie wir fast geistlich jede Gelegenheit ergriffen haben, unsere Sympathien für den berechtigten Einfluß der ungarischen Hälfte der Monarchie an den Tag zu legen. Sind aber dennoch und selbst bei dem Staatsmann, welchem Kaiser Franz Joseph die oberste Leitung übertragen hat, Zweifel über unsere Politik entstanden, so kann ich dieselben bei einem Ungarn höchstens auf die Frage der siebenbürgischen Sachsen zurückführen. Der Verlust der hergebrachten Selbständigkeit der Sachsen in Siebenbürgen hat in weiteren Kreisen Aufsehen erregt. Wir haben indessen niemals auch nur durch die leiseste Regung dem Verdacht Nahrung gegeben, als wollten wir irgendwo über fremde Untertanen deutscher Abstammung irgend eine Art von Intervention oder Schutzrecht beanspruchen. Wir sind von solchen Gedanken bezüglich der siebenbürgischen Sachsen ebenso weit entfernt, als von der Befürchtung, uns unserer Stammesgenossen in den russisch-baltischen Provinzen, in Nordamerika oder in der Schweiz auf Grund der Nationalität und Sprache politisch annehmen zu wollen. Haben die Deutschen in Ungarn oder Siebenbürgen Grund, sich zu beklagen, so können wir das bedauern, werden uns aber dadurch in unseren politischen Be-



ziehungen zu der Regierung des Landes so wenig wie in der vollständigen Enthaltung jeder Einmischung in dessen innere Angelegenheiten ihre machen lassen. Sollten deutsche Zeitungen sich in anderem Sinne aussprechen, oder die nationalen Sympathien gegen die Regierung des Königreiches aufzuregen sich bemühen, so bedauere ich das, wie so manchen anderen Dienst, den solche Blätter für Geld oder aus Parteilichkeit unseren Feinden leisten.

### Deutscher Reichstag. (Telegraphischer Bericht.)

\* Berlin, 23. März.

Präsident Graf v. A. eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet der Präsident dem heute verstorbenen Abg. Frhrn. v. Seere- man n einen warmen Nachruf und hebt dessen Verdienste um das Vaterland hervor. Sein Andenken werde stets in Ehren bleiben.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Beratung des Kinderzuschlaggesetzes.

Abg. Wurm (Soz.) bedauert, daß das Gesetz nicht auch auf die Kinderarbeit in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben ausgedehnt sei.

In der Spezialdebatte werden die ersten 14 Paragraphen debattiert. Der Rest des Stats wird nach unerheblicher Debatte angenommen mit einem Antrag des Grafen Bernstorff zu § 15, wonach in Orten mit weniger als 20 000 Einwohnern unter gewissen Bedingungen die Beschäftigung von Kindern unter 12 Jahren zu gestatten ist.

Hierauf folgt die dritte Etatberatung.

In der Generaldebatte verbreitet sich Abg. Spahn (Zentr.) über die Stellung Deutschlands zum Dreibund. Die Ausführungen des Reichskanzlers hierüber fanden überall Anklang. Redner verbreitet sich dann über die Venezuelafrage und verwahrt das Zentrum vor der In- sinuation, daß es die Zuschußanleihe ablehne, weil das Defizitgesetz noch nicht gekommen sei.

Beim Etat des auswärtigen wünscht Abg. Sasse (nat.-lib.), daß die Regierung sich der Deutschen in Süd- Afrika, die ihr Vermögen im Burenkriege verloren haben, annehme.

Beim Kolonialetat bedauert Abg. Sasse (nat.- lib.) den unfreundlichen Ton des Gouverneurs Lütjens gegen die Einwanderung von Buren in Süd-Afrika.

Beim Etat des Reichsamts des Innern bemängelt Abg. Baffermann, daß auch in diesem Jahre das Gesetz über die kaufmännischen Schiedsgerichte nicht zur Er- ledigung komme.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, im Bun- desrat sei man über die Vorlage des Reichskanzlers, be- treffend die kaufmännischen Schiedsgerichte, geteilter An- sicht, er hoffe aber, daß in der nächsten Tagung die Vor- legung erfolge.

Abg. Singer bedauert ebenfalls, daß der Bundesrat den Entwurf noch nicht festgestellt habe.

Mehrere sozialdemokratische Abgeordnete bringen Be- schwerden hinsichtlich verschiedener Arbeiterklassen vor.

Abg. Brömel (frei. Volksp.) weist die von dem Abg. Lude gegen den Weinhandel in den Seestädten, nament- lich in Stettin, erhobenen Anschuldigungen zurück.

Schließlich wird der Etat des Reichsamts des Innern endgültig angenommen.

Es folgt der Militäretat. Hierbei erklärt Ge- neralleutnant v. Tappesfeld, daß die kürzlich von sozialdemokratischer Seite vorgebrachten Angaben von Soldatenmißhandlungen völlig unbegründet seien.

Abg. Zubeil (Soz.) wiederholt seine Beschwerden über die Artilleriewerkstätte in Spandau.

\* Berlin, 23. März. Dem Reichstage ging die Vorlage betreffend Sicherung des Wahlgeheimnisses zu.

### Orientpolitik.

#### England und die Reformation in der Türkei.

London, 21. März. Die in den Erörterungen über die macedonische Frage hier und da auftauchende Behaup- tung, daß die revolutionären Elemente in Macedonien aus dem Verhalten Englands Ermutigung schöpfen könn- ten oder vollends, daß die Aufstandsbewegung von eng- lischer Seite geschürt werde, wird hier als eine tendenziöse Insinuation bezeichnet, welche möglicherweise in manchen Kreisen der Balkanländer eine nicht ganz unbedenkliche Irreführung bewirken könnte. Die erwähnte Verdäch- tigung der englischen Politik stützt sich offenbar auf keine andere Grundlage, als auf die in einem Dokumente des jüngsten Lansdownes, sowie in den Erklärungen Lord Lansdownes im Oberhause enthaltene Bemerkung, daß England, indem es die Reformvorschlüsse Oesterreich- Ungarns und Rußlands im Prinzip annimmt, sich das Recht vorbehält, in Zukunft Abän- derungen anzuregen oder zu unterstützen, falls sich eine solche Notwendigkeit ergeben sollte. Wenn man in diese Andeutung den Sinn hineinlegt, als ob die englische Regierung damit ein latentes Gefühl der Un- zufriedenheit mit den von den zwei Mächten vorgeschlagenen Reformen verraten hätte, so ist dies eine unzulässige zu rechtfertigende Entstellung, als Lord Lansdowne in derselben Rede ausdrücklich anerkannte, daß das Projekt viel nützliche und verheißungsvolle Maßnahmen enthalte. Ueberdies betonte er, die verhältnismäßige Bescheidenheit der Vorschläge des Projekts nicht bemängeln zu wollen, da die Erfahrung die Wertlosigkeit anspruchsvoller, nur

auf dem Papier stehender Pläne bewiesen habe. Es würde begreiflicherweise den Mächten gar nicht zugemutet, sich mit der Gutheißung des Reformprojektes für alle Zukunft die Hände zu binden, und es ist nicht zu bezweifeln, daß auch von anderer Seite der eigentlich selbstverständliche Vorbehalt, späterhin eventuell mit neuen Anregungen her- vorzutreten oder sich solchen anzuschließen, in der einen oder anderen Form zum Ausdruck gelangt ist. Ueberdies kann die in Rede stehende Reserve umsoweniger befrem- den, als die Kabinette durch die Umstände veranlaßt waren, ihre Meinungen über das Reformprojekt zu be- schleunigen. Die Annahme, als ob von englischer Seite ein störendes Eingreifen in den Gang der jetzigen Reform- aktion erfolgen könnte, kann nur einer durchaus irrigen Auslegung der erwähnten Meinungen entspringen. Die Zumutung, als ob England es darauf abgesehen hätte, durch ein angeblich diffidentierendes Verhalten die Führer und Förderer der revolutionären Bewegung in Macedonien zu ermutigen oder als ob es den Aufstand geradezu schürte, kann man nicht milder als mit dem Worte Ver- leumdung kennzeichnen.

#### Griechenland und die Türkei.

Athen, 20. März. Bezeichnend für die Tendenz der leitenden griechischen Kreise, jedwede Verletzung der Emp- findlichkeit der Porte zu verhüten, ist auch der Umstand, daß der Minister des Innern die ihm zur Genehmigung unterbreiteten Statuten des vor einiger Zeit gegründeten Zentralvereins der Griechen aus Ma- cedonien nicht sofort bestätigte, sondern zur Revision an den betreffenden Vorstand und Ausschuß mit dem Be- merken zurückleitete, der genannte Verein müsse in un- zweideutiger Weise feststellen, daß er lediglich die För- derung und Unterstützung des griechischen Elements in Macedonien auf Grundlage der bestehenden staatsrecht- lichen Ordnung bezwecke. Die Intentionen des Ministers fanden vollkommene Verständigung bei den Vereinsgrün- dern, welche die bestimmte Zusicherung erteilten, daß sie im Verfolge ihrer Bestrebungen zu gunsten der Griechen Macedoniens bei allen wichtigen Anlässen nicht verfehlen würden, das Gutachten der Regierung einzuholen, um sich strengere — wenn nötig, bis zur Selbstverleugnung — darnach zu richten. Ferner sei als Symptom der gegen- wärtig bei den Griechen vorherrschenden Gesinnungen angeführt, daß zahlreiche an der Athener Universität studierende Griechen aus der Türkei in Eingaben an den türkischen Gesandten Misaat Bey ihre Ergebenheit für den Sultan und die Bereitwilligkeit, gegen Feinde der Türkei zu kämpfen, bekundeten.

### Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 23. März

Gestern vormittag nahmen Ihre königlichen Hoheiten der Großherzogin und die Großherzogin an dem Gottes- dienst in der Schloßkirche teil, wobei Hofdiakon D. Frommel die Predigt hielt. Danach besuchte Seine königliche Hoheit der Großherzog Höchstden Bruder und fuhr dann zur Geflügelausstellung. Hier wurde Seine königliche Hoheit von den Mitgliedern des Vor- stands des badischen Vereins für Geflügelzucht, nämlich dem 1. Vorstand, städtischen Garteninspektor Kies, dem 2. Vorstand Fr. Fischer, dem Kassier Rothmann, den Bei- sitzern Plum, Lindenlaub und Pring in Karlsruhe, sowie Dr. Reuberg und Kau in Durlach empfangen und durch die Ausstellung geleitet. Seine königliche Hoheit blieb daselbst bis 1 Uhr und empfing dann den Staatsrat Frei- herrn von Red zu einer Besprechung. Im übrigen be- gingen die Höchsten Herrschaften den gestrigen, so werten Gedächtnistag in stiller Zurückgezogenheit.

Heute vormittag empfing Seine königliche Hoheit den Präsidenten Dr. Nicolai, hierauf den Kammerherrn Frei- herrn von Schönau und nahm von 11 Uhr an den Vor- trag des Geheimrats Freiherrn von Dusch entgegen.

Um halb 1 Uhr empfing Seine königliche Hoheit in feierlicher Audienz den Kaiserlich Russischen Minister- residenten von Eichler zur Ueberreichung des kaiserlichen Handschreibens, durch welches derselbe in seiner neuen Stellung beglaubigt wird. Der Ministerresident wurde mit Hofwagen zum Schloß geleitet, wo er von dem Ober- hofmarschall Grafen Andlaw empfangen und durch Staatsrat Freiherrn von Red eingeführt wurde. Letzterer blieb bei der Audienz in Vertretung des zurzeit beurlaub- ten Staatsministers anwesend.

Zur Frühstücksstafel kam Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Höchstden welche gestern nachmittag 5 Uhr 42 Minuten wieder hier eingetroffen ist.

Nachmittags und abends hörte Seine königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimrats Dr. Frei- herrn von Babo und des Legationsrats Dr. Seyb.

(Großherzogliche Hoftheater.) Von der Ge- neraldirektion des Groß. Hoftheaters wird uns zur Veröffent- lichung mitgeteilt: Am Freitag, den 27. März, wird zur Er- innerung an die erste Aufführung des Stückes zu Weimar vor 100 Jahren (am 19. März 1803) Schillers Trauerspiel „Die Braut von Messina“ in Szene gehen. Weiterhin bringt das Schauspiel am Dienstag, den 24. März, „Die Frau vom Meer“ und am Samstag, den 28. März, als Volksvorstellung Goethes „Phigeneia in Tauris“.

Hauptmanns neuestes Werk hat, wie bei seiner hiesigen Erstaufführung am Samstag, überall wo es sonst auf die Bühne kam, eine außerordentlich starke, tief ergreifende Wirkung erzielt. Die Kritik ist dagegen sehr unanft mit ihm umgegangen. Man wirft dem „Armen Heinrich“, dem „Drama aus der deutschen Sage“, völligen Mangel dramatischen Wesens vor. Der Held sei ein willenloser, wankelmütiger, ganz unteiler, wirrer Stimmungsmensch, die Heldin (Ottegebe) eine Kon-

struktion aus Hysterie, Beschränktheit, Religionswahn, ständlicher Liebe und Anmut. Gewiß ist der, übrigens von Hauptmann nicht zum ersten Male für die Bühne behandelte, Stoff höchst undramatisch und es ist ein kühnes Unterfangen, aus demselben von der Aue einen dramatischen Helden formen zu wollen. Wir finden, daß es Hauptmann in der Hauptmasse des Stückes, die die ersten vier Akte umfaßt, gelungen ist, einen solchen zu gestalten, und zwar einen wahrhaft tragischen, nicht nur einen traurigen. Es ist logisch und konsequent entwickeltes Menschentum, das neben verzagender Schwäche, auch starken rücksichtslosen Willen zeigt, zum Kampfe gegen ein furchtbares Schicksal. Aus Ruhm und Glanz herabgestürzt, gekammt und geädert, wegen der verheerenden Seuche, die ihn befallen hat, trägt Heinrich sein Schicksal mit verhaltenem, zornigem An- grimme, der nur gelegentlich laut wird, die Stimmung sinkt bis zur völlig hoffnungs- und fassungslosen Verzweiflung, bis zur tiefsten Resignation, dann bricht wieder mit unwiderstehlicher Macht der Wille zum Leben, zum Glück um jeden Preis her- vor. Das in unbewußter Menschenliebe und hingebungsoll rührendem religiösem Pflichter gebotene Lebensopfer Otte- gebes, das er früher zornig zurückgewiesen, will Heinrich jetzt annehmen. Einfach und schlicht, als ob sie etwas Selbstver- ständliches tut, bietet sich ihm Ottegebe dar, um mit ihm nach Sorent zu ziehen, in dem Bahne, dort durch die Gänge ihres Lebens dem Kranken Heilung zu bringen. Die selbstlose Größe, die ihm aus Ottegebe entgegen leuchtet, gibt ihm die innere Klärung, die seelische Erlösung: „Als mich der erste Strahl der Gnade streifte — und eine Heilige zu mir niederstieg, ward ich gereinigt: das Gemeine stob — aus der verdumpften und verräuderten Brust — der mörderische Dunst der kalten Seele — entwich, der Haß, der Machedurst, die Bitterkeit — die Angst, die Majerei, mich aufzuzwingen — den Menschen, feis auch durch gemeinen Mord — erstarb.“ Was nun geschieht, wie Heinrich mit Ottegebe nach Sorent zieht, wie er im letzten Augenblicke das Opfer verhindert, und dennoch ge- heilt mit ihr zurückkehrt, wird uns im fünften Akt nur erzählt, der nicht viel mehr ist, als ein operettenhaft ausgeschalteter, zum Ganzen nicht recht in Einklang zu bringender Epilog. Was uns der letzte Akt sonst bringt, ist die vor den versammelten Mitten auf Schloß Aue erfolgte pompöse Auslösung Otte- gebes zur Gemahlin Heinrichs. Auch in diesem Akt fehlt es nicht an Szenen von lyrischem Reiz und vollendetem Sprach- schönheit, die das ganze Werk auszeichnen. Daß wir uns für den wichtigsten Vorgang mit der trockenen Erzählung begnügen müssen, ist gewiß ein dramatischer Mangel, ebenso, wie geleg- tlich die gezwungene Anheftung des ganz aus dem Stil fallenden fünften Aktes. Den Wert und die künstlerische Schönheit der mit an Shakespeare erinnernder Gedankenfülle erfüllten Dichtung, werden auch diejenigen, die den „Armen Heinrich“ als Drama verwerfen, gelten lassen müssen. — In der Darstellung der Titelfigur hat uns Herr Herz starkes Empfinden und kraft- vollen Ausdruck gezeigt, mit sicherem Verständnis wußte er sich in die vielfach wechselnden Stimmungen hineinzuleben. Fel. Mahn gab uns eine zarte, rührende Ottegebe, voll frommer, sanfter Anmut. Auch die übrigen Darsteller, darunter beson- ders die Herren Baumback (Hartmann), Wasserbaum (Pater Benedikt), Meiß (Gottfried), Meiß (Ottomar), wurden ihren Rollen gerecht. Im ganzen war es eine einheitliche, eindrucks- volle Aufführung, durch deren Erhellung u. Leitung sich Herr Kilian ein bedeutendes Verdienst erworben hat. Die starke Wirkung der vier ersten Akte zeigte sich in der lebhaften steigenden Anerkennung, die in der freundlichen Aufnahme durch das Publikum zum Ausdruck kam. Die nicht zu läugnende Ent- täuschung, die der letzte Akt bringt, machte sich zum Schluß auch in den etwas herabgesetzten Beifallsbekundungen bemerkbar.

(Mitteilungen aus der Stadtratsitzung vom 20. März.) Von dem Herrn Minister a. D. Dr. Eisenlohr ist nachstehender Brief dem Oberbürgermeister zugegangen: „Hochverehrter Herr Oberbürgermeister! Dem Stadtrate bitte ich meinen herzlichsten Dank für den freund- lichen Glückwunsch zu meinem siebenzigsten Geburtstag zu über- mitteln, zugleich mit dem Ausdruck meiner wärmsten Wünsche für das Gedeihen und Wohl der Stadt, in der ich die Hälfte meines Lebens in frohen und ernten Tagen verbracht. Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung Ihr ergebener (gez.) Eisenlohr.“ Sodann teilt der Oberbürgermeister mit, daß Herr Stadtverordneter, Oberbaurat Professor Van- meier für die ihm durch den Stadtrat namens der Stadt- gemeinde zum 70. Geburtstag ausgesprochenen Glückwünsche in herzlichen Worten gedankt habe und durch die ihm erteilte Aufmerksamkeit höchst erfreut gewesen sei. — Mit der Direk- tion der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft sind Verhandlungen wegen Ankaufs der Bahn Spö- d-Karlsruhe-Durmersheim angeknüpft worden. — Im Hinblick auf die Störungen und bedauerlichen Ausfah- rungen, die bei dem von der Artilleriefeld Nr. 14 am Son- tag, den 8. d. M., abends 8 Uhr, veranstalteten „Vochier- fest“ vorgekommen sind, wird beschloffen, solche Veranstaltungen in städtischen Lokalen künftig nicht mehr zuzulassen. — Der Ortsgesundheitsrat teilt der deutschen Gesell- schaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums als korporatives Mitglied bei. — Die Stelle eines ständigen Lehrers an der städtischen kaufmännischen Fortbildungsschule wird mit Wirkung vom neuen Schuljahr dem Hauptlehrer (Realschul- lehrer) Georg Greiner an der erweiterten Mädchenschule dahier übertragen. — Das auf dem Wespplatz zu errichtende ständige Mehlmagazin, in welchem zurzeit der Messe die Mehlmagazine untergebracht werden, erfordert einen Kostenaufwand von 8360 M. und soll alsbald in Angriff genommen werden.

(Zur Frage der Neuverlegung der Kaiser- straße) hat der Stadtrat beschlossen, von einer Asphaltierung der Straße in ihrer ganzen Ausdehnung der hohen Kosten wegen (einmaliger Bauaufwand 505 600 M., jährlich wiederkehrender Aufwand 60 805 M.) Umgang zu nehmen, dagegen beim Bürgerauschuß zu beantragen, daß das Pflaster auf der südlichen Seite der Kaiser- straße zwischen Durlachertor und Schulstraße durch Natur- steine erneuert, dasjenige auf der Straße zwischen Schul- und Karlsruherstraße, soweit erforderlich, ausgetauscht und daß die Straße zwischen Karlsruherstraße und Kaiseralle mit Stampf- asphalt belegt werde. Die Arbeiten, die einen Gesamt- aufwand von 244 300 M. verursachen, sollen demnächst mit dem Umbau der Straßenbahnlinie vorgenommen werden. Der jährlich wiederkehrende Aufwand für den Belag der Kaiser- straße in diesem Falle beträgt 31 717 M. Die Neupflasterung bzw. Ausbesserung der Kaiserstraße mit Natursteinen würde erfordern einen einmaligen Bauaufwand von 222 784 M., einen jährlich wiederkehrenden Aufwand von 22 934 M., die Verlegung der beiden Fahrbahnen nördlich und südlich der Straßenbahn mit Stampfasphalt und die Pflasterung der mittleren Straßen- streifen mit Natursteinen würde verursachen einen einmaligen Bauaufwand von 359 700 M., einen jährlich wiederkehrenden Aufwand von 40 769 M., die Verlegung der Straßen östlich der Schulstraße und westlich der Karlsruherstraße mit Asphalt und die Ausbesserung des Natursteinpflasters zwischen den Schienen zwischen Karlsruherstraße und Schulstraße würde erfordern einen einmaligen Bauaufwand von 277 004 M., einen jährlich wieder- kehrenden Aufwand von 36 620 M.

(Notstandsarbeiten.) Das Tiefbauamt berichtet in der letzten Stadtratsitzung über den Verlauf der von der Stadtgemeinde im vergangenen Winter veranfaßten Notstandsarbeiten. Die Arbeiten bestanden in Schotter-



Hopfen, begannen am 5. Dezember 1902 und endigten am 28. Februar d. J. Von 121 zur Beschäftigung angenommenen Arbeitern sind 111 in die Arbeit eingetreten. Am letzten Arbeitstage waren noch 25 Mann im Dienst, 48 Arbeiter traten im Verlaufe der Arbeiten freiwillig aus, 33 Mann mußten entlassen werden und zwar 27, weil sie Armenunterstützung erhielten oder den Unterstüßungswohnitz dahier nicht hatten und 6 wegen Trunksucht oder ungebührlichen Benehmens. Jeder Arbeiter war durchschnittlich während 4 Kalendertagen beschäftigt. Als Alfordlohn erhielten die Arbeiter wie früher mindestens 1 M. 50 Pf., höchstens 2 M. 50 Pf., für Tagelohnarbeiten wurden 2 M. 50 Pf. bezahlt. Die gesamten Arbeiten erforderten bis zum 15. März d. J. einen Aufwand von 20 841 M. 97 Pf. Der Aufwand für das geschlagene Material und die angeschafften Arbeitswerkzeuge würde sich bei anderweitigem Bezug auf 11 887 M. belaufen haben, so daß der Stadt ein Mehraufwand von 8954 M. 97 Pf. erwachsen ist. Der gesamte an die Hofhandarbeiter gezahlte Lohn betrug 7201 M. 57 Pf.; hätte die Gemeinde statt Hofhandarbeiten zu veranstalten, diesen Betrag zur Unterstützung der Arbeitslosen ohne Gegenleistung aufgewendet, so würde sie eine Ersparnis von 1753 M. 40 Pf. gemacht haben.

**Warnung vor dem österreichischen Taler.** Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 13. März 1903 auf Grund des § 1 des Gesetzes, betreffend die Vereinstaler österreichischer Gepräge, vom 28. Februar 1892 (Reichsgesetzblatt Seite 315) in Verbindung mit Artikel 7 der Reichsverfassung die Bestimmung getroffen, daß die bei den Reichs- und den Landesbanken noch eingehenden Vereinstaler österreichischer Gepräge durch Verfallenen oder Einschneiden für den Umlauf unbrauchbar zu machen und alsdann dem Einzahler zurückzugeben sind. Ferner hat der Bundesrat sich damit einverstanden erklärt, daß in gleicher Weise die Reichsbanknoten mit diesen Talern verfahren. Da hiernach den Beamten der Gemeindefassen die Verfügnis zum Einschneiden und Einschneiden österreichischer Taler nicht zu steht, so ist es nicht ausgeschlossen, daß häufiger versucht werden wird, bei diesen Stellen jene Taler zum Nennwert unterzubringen, obwohl sie nach ihrer sowohl im Deutschen Reich als in Oesterreich erfolgten Aufzehrung nur noch den ein bis zwei Drittel geringeren Silberwert besitzen. Der gleiche Gefahr unterliegen die Stücken größerer Privatgeschäfte. Um die Kassenbedieneten wie das Publikum überhaupt vor Schaden zu bewahren, kann daher nur empfohlen werden, bei der Vereinnahmung von Talern dem Gepräge eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die österreichischen Taler tragen auf der Aversseite das Bildnis des Kaisers Franz Joseph und auf der Reversseite den österreichischen Doppeladler.

**Freiwillige Partei in Baden.** Die diesjährige Landesversammlung findet in Karlsruhe am Sonntag, den 29. März statt.

**o. c. „Hotel Groffe“.** Herr Rasch verkauft sein alterntomiertes „Hotel Groffe“ um den Preis von 700 000 Mark an Herrn Hotelier Wilhelm Friedrich, langjährigen Inhaber des Saalbauers und Bahnhofhotels in Neustadt a. d. O. Die Uebernahme erfolgt am 1. Mai.

**Aus dem Polizeibericht.** Gestern nachmittag ist in der Adlerstraße ein Mann beim Abbrechen eines Leitergerüsts aus einer Höhe von 8 Meter abgestürzt und hat hierbei einen Rippenbruch erlitten, so daß er ins städtische Krankenhaus aufgenommen werden mußte. — Heute vormittag kurz vor 8 Uhr erlitt ein kurzzeit beim Bezirkskommando hier zu einer 1stägigen Uebung eingezogener Reservist aus Grimmetersbach dadurch einen schweren Unfall, daß er mit seinem Fahrrad, als er einem Hund ausweichen wollte, in der Kaiserstraße bei der Lammstraße mit einem Straßenbahnwagen zusammenfuhr, dabei zu Fall kam und sich einen doppelten Schädelbruch und einen Unterkieferbruch zuzog. Nachdem dem Verletzten von einem in der Nähe wohnenden Arzt und zwei Mitgliedern der Sanitätskolonne ein Notverband angelegt war, wurde derselbe mittels Krankenwagens nach dem Garrafon-Lazarett verbracht. Den Wagenführer soll eine Schuld nicht treffen.

**Kleine Nachrichten aus Baden.** Sämtliche Banken und Bankiers in Mannheim sind der Forderung der Forderung als Mitglieder beigetreten, ebenso auch die ersten Gedeihenden des Platzes. — Der Bürgerausschuß in Heidelberg hat die städtischen Vorschläge samt der Erhöhung der Umlage einstimmig angenommen. Ueber den geplanten Großschiffahrtsweg auf dem Neckar entspann sich eine lebhafte Debatte, in welcher die Nachteile bezüglich der landwirtschaftlichen Schönheit zur Sprache gebracht wurden. Der Bürgerausschuß beschloß eine energische Protesteingabe an das Ministerium des Innern. — Außerordentlich vom Glück begünstigt wurde, wie die „Ober. Correps.“ meldet, ein Admittant in Heidelberg, der vor dem Konkurs stand. Derselbe spielte in der heftigen Staatslotterie und gewann 200 000 M. Der Mann diskontierte das Los bei der Pfälzischen Bank in Ludwigshafen, da dasselbe erst in einigen Wochen ausbezahlt wird. Nach Abzug der Staatsgebühr von 32 000 M. und des Bankdiskonts kam er in den Besitz von 164 000 M., womit er seine Gläubiger befriedigte. — Der Bürgerausschuß in Baden-Baden hat 900 000 M. für Erweiterung des städtischen Gaswerks genehmigt.

**o. c. Heidelberg, 21. März.** Das Programm für die Heidelberger Universitätsfeier lautet: Vorabend, Mittwoch, den 5. August: Empfang der Deputierten beim Prorektor. Allgemeiner Empfang von Festgästen in der Stadthalle. Fackelzug zur Begrüßung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs. Erster Tag, Donnerstag, den 6. August: Vormittags 9 Uhr: Univeritätsgottesdienst in der Peterkirche (und Gottesdienst für die Angehörigen anderer Konfessionen). Darnach Jambig im Saalbau (Museum). Vormittags 11 Uhr: Festaktus in der Aula. Nachmittags 4 Uhr: Festmahl in der Stadthalle. Abends: Einladung der Stadt an den festlich beleuchteten Schloßhof. Zweiter Tag, Freitag, den 7. August: Vormittags 11 Uhr: Feste in der Stadthalle. Mittags: private Vereinigungen. Abends halb 9 Uhr: Festmahl in der Stadthalle. Dritter Tag, Samstag, den 8. August: Vormittags 11 Uhr: Ehrenpromotionen in der Stadthalle. Nachmittags und Abend vorbehalten für die von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog in Aussicht gestellte Festlichkeit (in Schwetzingen). Sonntag, den 9. August: Schloßbeleuchtung mit nachfolgender Reunion in der Stadthalle, gegeben von der Stadt.

**Freiburg, 20. März.** Bekanntlich hat der am 4. Juni d. J. zu München verstorbene treffliche Maler Emil Lugo der Freiburger städtischen Kunstsammlung wertvolle Gemälde vermacht, welche nunmehr zusammen mit Werken dieses Künstlers aus privatem Besitz zur Besichtigung hier ausgestellt sind. Lugo, ein geborener Stodacher, hat lange Jahre in Freiburg gelebt und stand hier in lebhaftem Verkehr mit Wilh. Jensen, an den er sich dann später in München von neuem angeschlossen. Diese Ausstellung von Lugo-Werken stellt vier Jahrzehnte des Schaffens dieses ungemein feinsinnigen Meisters dar, der auch die Motive zu seinen Werken der badischen Heimat entnommen hat. So gehören z. B. seine Bilder aus Freiburg, dem Schloßhof, aus der Umgebung von Zähringen, zu den formvollendeten und gemütvollsten Leistungen deutscher Landschaftsmaler. Die Ausstellung begegnet hier dem Interesse vieler Kreise des kunstsinigen Publikums.

**3 Konstanz, 21. März.** Nach dem Geschäftsbericht des Frauenvereins für das Jahr 1902 beliehen sich die Einnahmen auf 3170 M., worunter 1741 M. Mitgliederbeiträge, und die Ausgaben (einschließlich der Kapitalanlage von 400 Mark) auf 2950 M. Das Reinvermögen auf 1. Januar 1903 betrug 8420 M. Die Zahl der Mitglieder beträgt 504, gegen 527 im vorigen Jahre. An die Stelle der im April v. J. verstorbenen langjährigen und hochverdienten Vorsteherin des Vereins, Frau Landgerichtsrat Stein, wurde Frau Altbürgermeister Nothenhäusler gewählt, die nun schon 30 Jahre ununterbrochen dem Vorstande angehört. In der Armenpflege, die 670 M. erforderte, wurden Lebensmittel, Bett- und Kleidungsstücke, auch Heizmaterial verabreicht. Die Frauenarbeitschule (Ausgabe 312 M.) hatte in zwei Kursen 45, bezw. 57 Schülerinnen. Die Fließschule (Ausgabe 399 M.) war von 94 Frauen und Mädchen besucht, die am Schlusse des Kurzes durch einen „Katakomben“ auf St. Michaelsberg in die Höhe der Großerzogin erkreut wurden. Im Wöchnerinnenheim (Ausgabe 555 M.) haben 113 Geburten stattgefunden. Ueber 38 Kinderpflegen wurden in hiesiger Stadt gerichtet. Bei der Dienstbotenfeier am 3. Dezember (Ausgabe 56 M.) erhielten 23 weibliche Dienstboten Ehrengeldzeichnungen. Das Kinderfrühstück (Ausgabe 800 M.) wurde am 3. Februar bis 7. März v. J. verabreicht. Der Bericht spricht am Schlusse warmen Dank aus der hohen Protektorin, Ihrer königlichen Hoheit der Großerzogin, für alle Guld und Gnade, die sich durch namhafte Geschenke aller Art, sowie durch die Bewußte der Vereinstalern zu erkennen gab, ferner den Verwaltungsbehörden von Staat und Stadt, dem Dr. Laube und der Frau L. Wittmann für ihre erfolgreichen und selbstlosen Leistungen im Wöchnerinnenheim und allen, die teils durch Zuwendungen, teils durch praktische Tätigkeit die Vereinszwecke so wesentlich gefördert haben.

**Vom Bodensee, 21. März.** In Konstanz hielt dieser Tage Herr Oberbaupolizeiter St. ein sehr anziehendes Vortrag über das öffentliche Wasser- und Wasserversorgungswesen; er gab einen Ueberblick über die Geschichte dieses wichtigen Teils der Verwaltungsfürsorge und behandelte dann mit größter Sachkenntnis die Vorbereitungen und Einrichtungen für moderne Wasserversorgungen; dabei kamen namentlich auch die großen Fortschritte Badens auf diesem Gebiet (etwa 60 Proz. der Bevölkerung besitzen jetzt Wasserleitungen) und die Wasserwerkstättenanlagen am Bodensee zu ausführlicher Darstellung. Die Lehrerbildungsanstalt in Meersburg, welche am 26. und 27. März ihre öffentlichen Prüfungen abhält, wurde im letzten Jahr von 196 katholischen Zöglingen besucht. In der Anstalt wohnen 145. An Unterstüßungsgeldern für bedürftige und würdige Zöglinge kamen 9677 M. zur Verteilung. Die Seminarische wurde von 101 Anaben besucht. — Zu Tutzlingen wurden 5000 junge Aale in die Donau eingesetzt. Früher glaubte man, der Aal habe in der Donau kein Fortkommen, jedoch hat er sich durch die Bemühungen der Fischereivereine auch in diesem Fluß eingebürgert. — Der Gemeinderat von Grafenhausen, Amts Bodensee, beschloß sich in nächster Zeit mit drei wichtigen Projekten, mit dem Bau einer Wasserleitung, mit der Errichtung einer italienischen Kolonie in der Nähe des Orts, wegen der vielen in der Nähe Beschäftigten Italiener, und mit dem Bau einer Schluchtalbahn.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Berlin, 23. März.** Der erste Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Freiherr von Seeremann, ist vormittags halb 9 Uhr gestorben.

**Braunschweig, 23. März.** Ein Erlass Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht, Regenten von Braunschweig, ermächtigt den Justizminister, solchen zu Freiheitsstrafen verurteilten Personen, hinsichtlich derer bei längerer guter Führung eine Begnadigung in Aussicht genommen werden kann, Aussetzung der Strafbollstreckung zu bewilligen. Diese Ermächtigung soll jedoch vornehmlich nur erstmals auf verurteilte Personen unter 18 Jahren Anwendung finden.

**Diedenhofen, 22. März.** In einer außerordentlichen Versammlung des Gemeinderats teilte heute nachmittag der Kommandant von Diedenhofen, Generalmajor Müllen, mit, daß Seine Majestät der Kaiser durch Erlass von heute bestimmte, daß die Stadtmurallung Diedenhofens auf dem linken Moselufer mit Ausnahme der Bastion 1 und 3 aufzulassen sei. Der Gemeinderat sandte ein Telegramm an den Kaiser, in der er den Kaiser bat, den Dank der Stadt für den am heutigen Gedenktag des deutschen Volkes vollzogenen Erlass entgegenzunehmen.

**Paris, 23. März.** Mehrere Blätter teilen mit, daß der französische Gesandte in Abessinien, Lagarde, seine Ämter aufgegeben habe, weil französische Missionen aus der Provinz Kassa ausgewiesen und der Bischof Jaccou aus Anordnung des Ras Abdegeorgis eingekerkert worden sei. Lagarde habe bisher vergeblich interveniert.

**London, 22. März.** Der hiesige mexikanische Finanzagent teilte dem Reichsamt mit, daß nach einem Telegramm des mexikanischen Finanzministers die Nachrichten durchaus unbegründet sind, nach denen in Mexiko infolge der Goldwährungsbestrebungen eine allgemeine Finanzkrise bevorstehe und sechs Banerotte vorgekommen seien. Vielmehr steigen die Staatseinnahmen und der Bahnverkehr fortwährend. Zwei kürzlich vorgenommenen Banerotte sind ganz außer Zusammenhang mit der Silberfrage.

**London, 23. März.** Nach einer Meldung des „Standard“ aus Washington erklärte der amerikanische Gesandte in Peking, Conger, auf eine Anfrage des Staatsdepartements über die Lage in China, die ständigen, gegen die Fremden gerichteten Bestrebungen seien in den Bezirken Kanton und Szechwan neuerdings ernster als gewöhnlich aufgetreten, doch finde die Bewegung keine Unterstützung durch die unzufriedene Bevölkerung.

**Stockholm, 21. März.** Der Ackerbauminister beantwortete heute in der Zweiten Kammer eine Interpellation über die Notlage in Norland, wo der durch den Futtermangel entstandene Schaden auf 7 1/2 Millionen Kronen veranschlagt wird. Die Regierung habe eine Unterstützung aus dem Unterstützungsfonds bewilligt. Durch private Hilfe sei über eine Million Kronen eingegangen. Die Regierung halte aber eine weitere Unterstützung durch etwa eine Million Kronen für erforderlich. Davon seien 100 000 Kronen durch Schenkung des Amerikaners Dr. Klopff bereits aufgebracht.

**Madrid, 23. März.** Der „Gerardo“ meldet, der Marine- minister, Sanchez Toca, habe mit dem Ministerpräsidenten

Silvela über einen zwischen ihm und Marineoffizieren ausgebrochenen Konflikt beraten und erklärt, es bestehe ein tatsächliches Komplot unter gewissen Elementen der Flotte. Er werde den Umständen gemäß handeln. Silvela habe die Handlungsweise seines Antisgenossen gebilligt. Admiral Alcarcel habe eine Audienz beim König erbeten, der ihn morgen empfangen werde.

**Madrid, 23. März.** Der „Gerardo“ veröffentlicht eine Depesche aus Tanager, der zufolge die Truppen des Sultans, in drei Divisionen eingeteilt, aus Fez ausmarschierten. Der Sultan wird Fez nach Otern verlassen.

**St. Petersburg, 23. März.** In der auswärtigen Presse war die Nachricht verbreitet, die russische Regierung habe für Serbien ein Geschenk von 10 Mill. Patronen bestimmt. Zur Nichtigstellung dieser Meldung ist die Telegraphenagentur ermächtigt, mitzuteilen, daß die Bewilligung dieses Geschenkes davon abhängig gemacht wurde, daß der Termin für die Ueberführung desselben für den 1. Mai festgesetzt wird und dieselbe nur für den Fall erfolgt, daß die Ruße auf der Balkanhalbinsel nicht getört ist.

**New-York, 23. März.** Eine Depesche des „New-York Herald“ aus Port au Spain meldet, der englische Kreuzer „Pallas“ hat das venezolanische Kriegsschiff „Restaurador“ unter der Beschuldigung der Seeräuberei weggenommen.

### Verschiedenes.

**Emden, 23. März.** (Telegr.) Heute früh ist mit der Leitung des zweiten deutschen Kabels, Emden—New-York, von dem Gebäude des hiesigen Telegraphenamts aus begonnen worden.

**Darmstadt, 23. März.** (Telegr.) Der Leiter des hiesigen Firma Merck gehörigen Serum-Instituts in Halle, Professor Sobornheim, ist nach Argentinien abgereist, zwecks Vornahme von Impfungen in größerem Maßstabe mit Milzbrandserum.

**Kaiserslautern, 23. März.** (Telegr.) Gestern morgen um 6 Uhr und nachmittags 2 Uhr wurden, der „Pfälzischen Presse“ zufolge, im südlichen Teil der Vorderpfalz, von Landau bis Binden und Wörth, beinahe in sämtlichen Orten starke Erdstöße verspürt. Die Einwohner eilten erschreckt ins Freie, weil sie das Einstürzen der Häuser befürchteten.

**Paris, 23. März.** (Telegr.) In Südfrankreich, besonders in Tarascon, Roir und Arles-Vains, wurden gestern nach drei kurze Erdstöße verspürt.

**Cuneo (Riemon), 23. März.** Heute morgen wurde hier und in der Umgebung ein Erdbeben verspürt.

**Orient, 23. März.** (Telegr.) Eine Fischerbarke wurde gestern von einem von Eu nach England gehenden großen Dampfer in den Grund geholt, wobei drei Fischer ertranken.

**St. Petersburg, 23. März.** Bei dem deutschen Vorkämpfer v. Alvensleben fand gestern zu Ehren des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Vizeadmiral v. Tirpitz, ein Dinner statt. Heute ist v. Tirpitz am Frühstück beim Kaiser und der Kaiserin in Jarosloje-Selo geladen.

**Das Problem der unmittelbaren Ausnutzung der Sonnen-Energie und ein neuer Vorschlag zu seiner Lösung.** Von Eduard Freiherr v. Lade zu Monrepos bei Gießenheim. Der in weiten Kreisen durch seine ebenso rastlose wie uneigennützig, seit Jahrzehnten vollbrachte Arbeit auf den verschiedensten Gebieten rühmlich bekannte Verfasser, welcher kürzlich in seltener körperlicher und geistiger Frische seinen 87. Geburtstag feiern konnte, gibt in dieser Broschüre einen interessanten Ueberblick über die Bedeutung des in Rede stehenden, überaus wichtigen Problems und die bis jetzt zu seiner Lösung gemachten Versuche und schlägt, da letztere nicht zu befriedigenden Ergebnissen geführt haben, als neuen, vollkommenen Erfolg versprechenden Weg zum Ziele vor, die unmittelbare Sonnen-Energie durch Umwandlung derselben in elektrische, vermittelte Thermobatterien auszunutzen. Möge der allberechtigte Verfasser bald die Freude erleben, daß von berufener Seite sein Vorschlag praktisch ausgeführt wird und man dadurch seine Absicht erreicht, an jedem Ort unter möglichst günstigen Bedingungen elektrische Energie in unerschöpflicher Menge unmittelbar von der Sonne beziehen zu können.

### Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 24. März. Abt. A. 47. Ab.-Vorst. (Kleine Preise). „Die Frau vom Meer“, Schauspiel in 5 Akten von Henrik Ibsen. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

**Wetter am Samstag, den 22. März 1903.**

Hamburg, Spinnmünde, Münster, Breslau, Mek, Chemnitz und München heiter; Neufahrwasser ziemlich heiter.

**Wetternachrichten aus dem Süden**

vom 23. März 1903, vormittags 7 Uhr.  
Triest trüb 9 Grad, Sizga wolkenlos 9 Grad, Florenz wolkenlos 6 Grad, Rom heiter 7 Grad.

**Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrogr.**  
vom 23. März 1903.

Ein barometrisches Maximum bedeckt noch wie vorgestern Mitteleuropa, in seinem Bereich ist es vielfach ganz wolkenlos und sehr mild. In Nordeuropa verursacht dagegen eine über Lappland gelegene Depression trübes und regnerisches Wetter. Da das Ostbarometer ziemlich stark fällt, so scheint die Depression ihren Wirkungsbereich südwärts auszudehnen es ist deshalb vorerst noch heiteres und warmes, dann aber trübes Wetter mit Regenfällen zu erwarten.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.**

März	Barom. in mm	Therm. in °C	Windgeschw. in m/sec	Rel. Feuchtigk. in Proz.	Wind	Wetter
21. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	760.8	7.2	5.2	69	SW	heiter
22. Mrgs. 7 <sup>00</sup> U.	761.5	3.8	4.5	75	SW	„
22. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	759.9	17.8	5.7	87	SW	„
22. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	758.0	9.8	6.9	76	SW	„
23. Mrgs. 7 <sup>00</sup> U.	759.1	4.6	4.9	78	SW	„
23. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	754.1	20.4	3.6	20	SW	„

Höchste Temperatur am 21. März: 15.1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 2.5.

Niederschlagsmenge des 21. März: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 22. März: 18.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 3.3.

Niederschlagsmenge des 22. März: 0.0 mm.

**Wasserstand des Rheins. Maxan, 22. März:** 3.28 m, gefallen 6 cm. — 23. März: 3.26 m, gefallen 2 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Rasch in Karlsruhe.



# Gisela-Verein zur Ausstattung heiratsfähiger Mädchen in Wien.

Die **XXII. ordentliche Generalversammlung** findet **Samstag den 4. April 1903**, präzis **3 Uhr nachmittags**, im **Bureau lokale: Wien, I. Franz Josefs-Quai 1. 1. Stod, st.**

- Tagesordnung:**
1. Rechenschaftsbericht des Verwaltungsrates über das Bilanzjahr 1902.
  2. Bericht der Revisoren und Erteilung des Abschlusses.
  3. Wahl von Verwaltungsratsmitgliedern und Revisoren.
  4. Abänderung der Statuten; insbesonders a) in Bezug auf Verwendung des Gehaltsüberschusses (wobei der Dividendenanteil der Mitglieder in voller Höhe aufrecht erhalten wird; b) Formale Trennung der einzelnen Statutenbestimmungen von den Besicherungsbedingungen). (Nachdruck wird nicht honoriert.)



**Ofenbauten, Feuerungsanlagen, für Hüttenwerke aller Industriezweige mit u. ohne Lieferung d. feuerfesten Materialien. Fabrik-schornsteinbauten, Schornsteinreparaturen d. gefährlichsten Art ohne Betriebsstörung werden nach den neuesten Erfahrungen bestens ausgeführt von der**

**Süddeutschen Baugesellschaft für Feuerungsanlagen u. Schornsteinbau G.m.b.H. MANNHEIM, D.4.9.**

## G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag Karlsruhe.

Soeben erschienen:  
**Alfred Maul,**  
Sofrat und Direktor der Groß-Turnlehrerbildungsanstalt

### Lehrplan für das Turnen der weiblichen Schuljugend

Preis 25 Pfennige.

### Pferd-Übungen

nach Schwierigkeitsstufen in Gruppen zusammengestellt.

2. vermehrte und verbesserte Auflage.

Preis kart. 1 Mark.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

## August Schulz, Karlsruhe

Fernsprecher 1507. Gegr. 1878. Herrenstrasse 24.

### Leinen- und Wäsche-Specialgeschäft

Grosses Lager in Leibwäsche für Herren, Damen und Kinder.

Tischwäsche, Bettwäsche, Küchenwäsche, Braut- und Babyausstattungen in jeder Preislage. 3.975.

Herrenhemden nach Maass in tadelloser Ausführung.

Wäscheabrik, Wasch- u. Bügelanstalt in meinem Geschäftshause.

## Flügel und Pianinos

von F. 15.10

Bechstein, Blüthner, Steinweg Nachf., Steinway & Sons

(Preislage Mk. 900.— bis Mk. 1700.— und höher)

empfiehlt der Alleinvertreter

## Ludwig Schweisgut

Hoflieferant, Karlsruhe, Erbprinzenstrasse 4. Telefon 1117

**Karl Eberhardt**  
Civil-Ingenieur  
Elektrotechn.-Bureau  
KARLSRUHE 1/2

## Maurerpolier.

Ein tüchtiger, energischer und solider Maurerpolier, dem die nötigen Schul- und Fachkenntnisse zur Seite stehen, findet in einem Meier Baugeschäft Stellung. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche, sowie Zeitbestimmung des Antritts sind an den Unterzeichneten franco einzusenden.

Aug. Didem, Baugeschäft, Zablon, Kreis Mes. 3465

### Bürgerliche Rechtskreise.

**Konkurse.**  
3447. Nr. 11725 I. Mannheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers Friedrich Hofmann in Mannheim wurde nach Abhaltung des Schlusstermins und nach erfolgter Schlussverteilung durch Beschluss des Grob. Amtsgerichts hier selbst vom 18. d. M. aufgehoben.  
Mannheim, den 19. März 1903.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 2: Mohr.

## Bergebung einer Antikversteigerung.

Die Spitalverwaltung Heberlingen hat eine Antikversteigerung gegen gute Bezahlung zu vergeben. Anmeldungen wolle bis 15. April 1903 bei genannter Verwaltung eingereicht werden.

## Bergebung von Bauarbeiten.

Die nachgenannten Arbeiten zur Herstellung einer neuen Güterhalle auf Station Gaggenau sollen im Wege öffentlicher Verdingung im einzelnen vergeben werden: 3457.1

1. Grab- und Maurerarbeiten.
2. Steinhauerarbeiten (rote Steine).
3. Zimmerarbeiten.
4. Schreinerarbeiten.
5. Klempnerarbeiten.
6. Wiednerarbeiten.
7. Schlosserarbeiten.
8. Anstreicherarbeiten.

Pläne, Arbeitsbeschriebe und Bedingungen liegen auf meinem Geschäftszimmer in Rastatt, Bismarckstrasse Nr. 4, zur Einsicht auf, wofür selbst auch die Angebotsverzeichnis zur Einsicht der Einzelpreise seitens der Bewerber kostenfrei erhoben werden können. Zufassung von Zeichnungen und Bedingungen nach auswärts findet nicht statt.

Die Angebote sind spätestens bis zu dem am 30. März d. J., nachmittags 3 Uhr, stattfindenden Verdingungstagsfahrt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift nebst Arbeitsangabe versehen, auf diesseitiger Kanzlei einzureichen.

Angebote ohne die nötige Aufschrift werden nicht berücksichtigt.  
Zuschlagsfrist 3 Wochen,  
Rastatt, den 20. März 1903.  
Der Gr. Bauinspektor.

## Wasserleitung der Stadt Hünningen.

Die Stadtgemeinde Hünningen vergibt im öffentlichen Angebotsverfahren die Ausführung nachstehend verzeichneter Arbeiten: 3460.

1. Herstellen der Rohrgräben samt Kesselpfängen u. f. w., zusammen 14 900 laufende Meter.
2. Liefern und Verlegen von 15 110 laufende Meter gußeisernen Muffenröhren von 40 bis 175 mm Lichtweite samt Schiebern, Hydranten u. f. f.
3. Herstellen eines Hochbehälters mit 200 cbm Nutzraum und 9 Schächten aus Stampfbeton.

(Gegebenen Falles wird auch die Herstellung von etwa 150 Hausleitungen in Verding gegeben.)  
Angebote auf diese Arbeiten sind mit der Aufschrift „Wasserleitung Hünningen“ versehen, längstens bis zum 14. April d. J., vormittags 10 Uhr, beim Gemeinderate in Hünningen einzureichen.  
Pläne und Bedingungen liegen zur Einsichtnahme auf dem Geschäftszimmer der Grob. Kulturinspektion Donaueschingen auf, die auch Angebotsverzeichnis abgibt.  
Zuschlagsfrist 14 Tage.

## Ankündigung.

Das Wohlthätigkeitskonzert vom vergangenen Sonntag wird im Gunsten des Kinderasyls in Durrheim und der Station für rachitische Kinder in Karlsruhe am **Mittwoch 25. März 1903, nachmittags 4 Uhr** im **Museumsaal** zu ermäßigten Preisen wiederholt. Das Programm ist im wesentlichen das gleiche.

**Eintrittskarten** in der Musikalienhandlung des Herrn Doert und in der Hofmusikalienhandlung des Herrn Kunz sowie nachmittags an der Kasse: Saal I Nr. 2, Saal II Nr. 150, Saal nichtreferiert Nr. 1, Saal Stehplatz 50 Pfg., Gallerie nummeriert Nr. 1, Gallerie nicht nummeriert 50 Pfg.  
Programme mit Text sind a 10 Pfg. bei den Musikalienhandlungen und an der Kasse zu haben. 3467

## Donaueschinger Pferdemarkt-Lotterie.

Bei der vor Notar und Zeugen heute stattgefundenen Ziehung der Donaueschinger Pferdemarkt-Lotterie haben folgende Losnummern gewonnen:

- 11, 213, 252, 255, 450, 454, 482, 604, 694, 734, 740, 903, \*916, 1138, \*1151, 1211, 1248, 1451, \*1488, 1576, 1627, 1668, 1700, 2043, 2202, 2225, 2337, 2348, 2374, 2442, 2444, 2585, 2633, 2717, \*2792, 2824, 2894, \*2920, 2931, 3077, 3130, 3333, 3421, 3560, 3636, 3753, 3781, \*4174, 4217, 4238, 4111, \*4363, 4418, 4419, 4475, 4683, 4941, \*4947, 4990, 5190, 5224, 5286, 5330, 5349, 5408, 5444, 5801, 5803, \*5945, 6069, 6124, 6130, 6136, \*6236, 6312, 6370, 6393, 6500, 6605, 6620, 6716, 6732, \*6796, 6881, 6897, 7175, 7189, 7334, 7427, 7544, 7608, 7617, 7623, 7625, 7650, 7939, 7846, \*7957, 8060, \*8066, 8275, 8368, 8705, \*8813, 8842, 8949, 9040, 9049, 9051, 9108, 9215, \*9214, 9413, 9633, 9669, \*9741, 9876, 10024, 10109, 10372, 10412, 10462, 10550, **10554**, 10640, 10667, 10670, 10733, 10767, 10797, 10816, 10823, 11024, 11213, 11304, 11415, 11544, 11832, 11887, 11950, 12022, 12078, 12092, 12264, 12276, 12307, 12325, 12455, 12490, 12518, \*12605, 12624, 12663, 12709, 12749, 12762, 12822, 12847, 12873, 12884, \*12902, 12925, 12939, 13146, 13166, \*13387, \*13433, 13452, 13517, 13620, 13635, 13718, 13737, 13773, 13923, 14186, 14206, 14502, 14690, 14784, 14822, 14889, 14890, 14918, \*14962, 15169, 15281, 15405, 15508, 15517, 15536, 15601, 15623, 15670, 15671, 15892, 15933, 15961, 16031, 16051, 16387, 16389, 16433, 16442, **16558**, 16765, \*16783, 16922, 16933, 16998, 17013, 17048, \*17057, 17110, 17236, 17323, 17619, 17643, 17700, 17719, 17787, 17891, \*18050, 18164, 18288, 18301, \*18423, 18551, 18560, 18664, 18670, 18699, 18770, 18878, 18932, 19017, 19158, 19269, \*19399, 19503, 19511, 19581, 19582, 19770, 19949, 19993, 20022, 20062, 20079, 20186, \*20193, 20238, 20260, 20291, 20384, 20450, 20496, 20501, 20501, 20550, 20591, 20833, 20873, **20898**, 20915, 21007, 21016, 21066, 21085, 21093, 21240, 21242, 21303, 21382, 21535, 21715, 21771, 21795, 21937, 21956, 22111, 22124, \*22175, 22202, \*22281, \*22301, 22384, 22469, \*22494, 22517, 22524, 22526, 22602, 22635, 22686, 22761, \*22844, 22857, 23050, 23056, 23227, 23260, 23555, 23593, 23629, 23728, 23844, 23898, 24123, 24246, 24316, 24729, 24860, 24904, 24939, 25059, 25161, 25163, 25197, \*25263, 25471, 25603, 25659, 25668, 25699, 25723, 25747, 25843, 25876, 25888, 26060, 26146, 26270, 26322, 26383, 26472, 26466, 26389, 26677, 26694, 26750, 26863, \*26873, 26927, 26992, 27067, 27162, 27355, 27362, 27374, 27382, 27385, 27398, \*27432, 27564, 27600, 27749, 27767, 27817, 27875, 27907, 28010, 28069, 28076, 28294, 28352, 28370, 28626, 28652, 28707, 28981, 29384, \*29321, 29622, 29818, 29846, 29905.

Los-Nummer **10554** hat den **ersten Preis**; Los-Nummer **16558** hat den **zweiten Preis**; Los-Nummer **20898** hat den **dritten Preis**. Die mit \* bezeichneten Los-Nummern haben je ein **Pferd oder Fohlen** und die übrigen Los-Nummern landwirtschaftliche oder gewerbliche Gegenstände gewonnen.

Die Gewinne stehen vom Ziehungstage an auf Rechnung und Gefahr der Gewinner und werden nur gegen Zurückgabe der betreffenden amtlich gestempelten Lose abgeliefert.  
Die Gewinne sind binnen drei Wochen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls der Anspruch auf dieselben verloren ist.  
Donaueschingen, den 20. März 1903.

Der Gemeinderat.

## Grob. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zur süddeutsche-österreichisch-ungarischen Eisenbahnvereinbarung am 1. Mai 1903 die folgenden Ausnahmetarife und Einzeltarife für Holz im nachstehend angegebenen Umfange außer Kraft:  
1. Teil IV Heft Nr. 1 vom 1. Oktober 1898 nebst Nachträgen und den verfügbaren Zweigen hierzu eingeführten Tariffest.  
Dieses Tariffest wird vollständig aufgehoben.  
2. Teil IV Heft Nr. 2 vom 1. Februar 1900. Aufgehoben werden die Ausnahmetarife für Holz der Abtheilung I vollständig, ferner die Sätze der Abtheilung II für die Artikel Stamm- und Stangenholz.  
Für die Artikel Fackelholz, Schnittholz, chemisch präparierte Hölzer, Radfelgen u. f. w. unter Ziffer 2-5 des Warenverzeichnisses der Nr. 11 genannt, ferner für Borke (Rinde) bleibt dieses Tariffest unverändert in Kraft.  
3. Ausnahmetarif Nr. 55 in den Klaffentarifen Teil II Heft Nr. 7, 8 und 9 vom 1. Februar 1898 nebst Nachträgen hinsichtlich der Artikel Stamm- und Stangenholz (Ziffer 1 des Artikelverzeichnisses).  
Soweit Ersparnisse eingeführt werden, folgt weitere Bekanntmachung.  
Karlsruhe, den 21. März 1903.  
Grob. Generaldirektion.

## Grob. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Erd- und Maurerarbeiten zur Ergänzung eines Drehscheibensubstrates auf dem Bahnhof Pfullendorf im Anschluß von rd. 2500 M. sollen im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden. Pläne und Bedingungen liegen auf dem diesseitigen Bureau (Bahnhofplatz 14) zur Einsicht auf und werden daselbst auch Angebotsformulare zum Einlegen der Einzelpreise abgegeben.  
Die Angebote sind zu verschließen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Vormittags den 26. März i. J., vormittags 11 Uhr**, einzureichen.  
Konstanz, den 17. März 1903.  
Der Grob. Bauinspektor.

## Bauarbeitenvergebung.

Für die Renovation des Schlosses in Bruchsal (Kirchenflügel) sollen die nachverzeichneten Arbeiten auf dem Wege des öffentlichen Angebotsverfahrens vergeben werden: 3459.1

1. Klempnerarbeiten (Kupfer).
2. Dachdeckerarbeiten (Schiefer).
3. Malerarbeiten.
4. Schmiedarbeiten.

Pläne und Bedingungen liegen im Schlossbau-Bureau dahier zur Einsicht offen, wofür auch die Angebotsformulare gegen Erstattung der Verdingungskosten bezogen werden können. Die Beträge in Briefmarken erd. h. h. sind zu leisten. 1. und 2. h. h. sind zu leisten. 3. und 4. je 30 Pfg. Angebote sind zu verschließen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Mittwoch, den 8. April, vormittags 9 Uhr**, an die unterzeichnete Stelle portofrei einzureichen, wofür auch die Eröffnung der Angebote im Gemeinrat der erschienenen Bewerber stattfindet.  
Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.  
Bruchsal, den 22. März 1903.  
Grob. Bezirksbauinspektion.

## Grob. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zur süddeutsche-österreichisch-ungarischen Eisenbahnvereinbarung am 1. Mai 1903 die folgenden Ausnahmetarife und Einzeltarife für Holz im nachstehend angegebenen Umfange außer Kraft:  
a. die Sätze des Ausnahmetarifes Nr. 5 für Weizen (Abt. I, II u. III) im Gütertarif Teil II Heft 4 ab dem 15. März i. J. auch für Weizenmehl.  
b. im Gütertarif Teil II Heft 1 sind ab dem 15. März i. J. zum Ausnahmetarif Nr. 15 für Holzstoff u. f. f. für Hallein-Gernsbach direkt, bei der Station Gernsbach zu erfragende Sätze eingeführt worden.  
c. für die Beförderung von Düngemitteln (Ammoniak, Guano, Knochenmehl und Superphosphat) in Ladungen von 10 000 kg sind von Mannheim-Breitbrunn nach einer Anzahl öster.